

## Faschismus in der Ukraine: 2014-2022

28. April 2022 | Francis Lee

*Ich habe diesen Artikel 2014/15 kurz nach dem Putsch im Februar 2014 geschrieben. Wie sich herausstellte, hat sich der Putsch zu einem größeren politischen und strategischen militärischen Konflikt entwickelt – orchestriert von externen Kräften, dem westlichen NATO-Block, und ausgeführt von internen neonazistischen Kräften im Westen der Ukraine. Diese rechtsextremen Gruppierungen haben ihre Namen und ihre Führung gewechselt, aber die Politik ist die gleiche geblieben.*

Die überwältigende Unterstützung der Mitte-Links-Parteien in Europa und den USA für die Einsetzung des Regimes in Kiew sollte Ihnen Anlass zur Sorge geben.

Die Politik in der Ukraine lässt sich nur verstehen, wenn man sich die Geschichte und die ethnische und kulturelle Zusammensetzung des Landes vergegenwärtigt – eine Zusammensetzung, die von dauerhaften und tief verwurzelten ethnischen, kulturellen und politischen Unterschieden durchzogen ist. Das Land ist seit langem geteilt in die Nord- und Westukraine, wo Ukrainisch die offizielle und alltägliche Verkehrssprache ist, und die stärker industrialisierten Regionen im Osten und Süden, wo eine Mischung aus russischsprachigen Ukrainern und ethnischen Russen lebt. Darüber hinaus gibt es seit langem ungarische und rumänische Siedlungen im Westen des Landes sowie eine besonders starke polnische Präsenz, deren inoffizielle Hauptstadt Lviv einst die polnische Stadt Lwow war. Die russisch-orthodoxe Kirche ist die vorherrschende Form des Christentums im Osten des Landes, während im Westen die christliche Tradition zum römischen Katholizismus tendiert.

Die östlichen und südlichen Oblaste (Regionen), zu denen die Städte und Zentren der Schwerindustrie, Charkow, Lugansk, Donezk, Saporoshje, Nikolajew, Cherson, Simferopol und Odessa gehören, haben sich politisch eher Russland zugewandt, während die westlichen Regionen eher westlich orientiert waren. Dies spiegelt sich traditionell in der Aufteilung des Landes bei den Wahlen wider. Es gibt keine Partei, die in dieser Hinsicht als „national“ bezeichnet werden kann, mit Ausnahme der alten kommunistischen Partei, die jetzt natürlich verboten ist. Die wichtigsten regionalen Parteien waren die Vaterlandspartei von Julia Timoschenko (inzwischen umbenannt) und dem ehemaligen Regierungschef Arsenij Jazenjuk sowie die Ultrationalisten vor allem im Westen des Landes und die (inzwischen aufgelöste) Partei der Regionen des abgesetzten Viktor Janukowitsch im Osten zusammen mit ihrem Juniorpartner in der Koalition, der Ukrainischen Kommunistischen Partei.

Neu ist jedoch, dass seit dem Putsch im Februar 2014 ultranationalistische (faschistische) Parteien und Bewegungen mit parlamentarischen und außerparlamentarischen (d. h. militärischen) Flügeln aus dem Schatten getreten sind. Vor allem die „Svoboda“ oder Freiheitspartei und die Paramilitärs des „Rechten Sektors“ (Anführer: Dimitry Yarosh), die den Putsch in Kiew anführten; diese haben sich unter anderem der Radikalen Partei und den Patrioten der Ukraine angeschlossen oder ihren Namen geändert; hinzu kommen die rechten Strafmilizen, allen voran das Asow-Regiment, das für zahlreiche Gräueltaten im Donbass verantwortlich ist.

Neu ist jedoch, dass seit dem Putsch im Februar 2014 ultranationalistische (faschistische) Parteien und Bewegungen mit parlamentarischen und außerparlamentarischen (d. h. militärischen) Flügeln aus dem Schatten getreten sind. Vor allem die „Svoboda“ oder Freiheitspartei und die Paramilitärs des "Rechten Sektors" (Anführer: Dimitry Yarosh), die den Putsch in Kiew anführten; diese haben sich unter anderem der Radikalen Partei und den Patrioten der Ukraine angeschlossen oder ihren Namen geändert; hinzu kommen die rechten Strafmilizen, allen voran das Asow-Regiment, das für zahlreiche Gräueltaten im Donbass verantwortlich ist.

Die OUN war der ethnischen Reinheit verpflichtet und setzte auf Gewalt, Mord und Terrorismus, nicht zuletzt gegen andere Ukrainer, um ihr Ziel eines totalitären und homogenen Nationalstaates zu erreichen. Verschiedene Feinde und Hindernisse auf dem Weg zu diesem Ziel waren Kommunisten, Russen, Polen und natürlich die Juden. Der Gründer der OUN, Evhen Konovalets (1891-1938), der sich stark an den Achsenmächten orientierte, erklärte, seine Bewegung führe „Krieg gegen Misch-ehen“ mit Polen, Russen und Juden, wobei er letztere als „Feinde unserer nationalen Wiedergeburt“ bezeichnete. In der Tat war der wütende Antisemitismus ein Leitmotiv in der Geschichte des ukrainischen Faschismus, auf das wir weiter unten zurückkommen werden.

Konovalets selbst wurde 1938 von einem KGB-Killer ermordet, woraufhin sich die Bewegung in zwei Flügel aufspaltete: (OUN-M) unter Andrii Melnyk und, was für unsere Zwecke wichtiger ist, (OUN-B) unter Stepan Bandera. Beide Flügel setzten sich für ein neues faschistisches Europa ein. Nach dem deutschen Einmarsch im Juni 1941 versuchte die OUN-B, einen ukrainischen Satellitenstaat zu errichten, der loyal zu Nazideutschland stand. Stepan Lenkavskyi, der damalige Chefpropagandist der OUN-B-„Regierung“, befürwortete die physische Vernichtung des ukrainischen Judentums. Der „Premierminister“ der OUN-B, Yaroslav Stetsko, und Stellvertreter von Bandera, unterstützte „die Vernichtung der Juden und die Zweckmäßigkeit, die deutschen Methoden zur Ausrottung des Judentums in die Ukraine zu bringen und ihre Assimilierung und Ähnliches zu verhindern“.

In den ersten Tagen des raschen deutschen Vormarsches in die Sowjetunion kam es in der Westukraine zu etwa 140 Pogromen, denen zwischen 13000 und 35000 Menschen (Untermenschen, in der faschistischen Terminologie) zum Opfer fielen. In den Jahren 1943-1944 führten die OUN-B und ihr bewaffneter Flügel, die Ukrainische Aufständische Armee (Ukrainska Povstanska Armia – UPA), unter der Führung von Roman Shukhevych, dem ukrainischen Militärführer und einem der Organisatoren der Galizien-Wolhynien-Kampagne, groß angelegte ethnische Säuberungen durch, denen Zehntausende zum Opfer fielen. Die Kampagne der UPA wurde bis weit in die 1950er Jahre fortgesetzt, bis sie von der Roten Armee praktisch ausgelöscht wurde.

Es sei darauf hingewiesen, dass Bandera selbst in dieser frühen Phase bis zu seiner Freilassung im Jahr 1944 von den deutschen Behörden inhaftiert war, da diese im Gegensatz zu Bandera nicht von einem unabhängigen ukrainischen Staat begeistert waren, sondern die totale Kontrolle anstrebten. Bandera wurde erst zu diesem späten Zeitpunkt freigelassen, da das deutsche Oberkommando bestrebt war, eine pro-deutsche ukrainische Quisling-Armee aufzubauen, um den unerbittlichen Vormarsch der Roten Armee aufzuhalten. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass in dieser Zeit die 14. galizische Waffen-SS-Division, eine militärische ukrainische Kollaborationsformation, die von keinem Geringeren als Heinrich Himmler aufgestellt wurde, um die sowjetischen Streitkräfte zu bekämpfen, und eine weitere Brigade, die Brigade Nachtingal (1), diese Einheit

wurde zu gegebener Zeit in die 14. Galizische Armee integriert. Interessant ist auch, dass bis 2014 jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung mit Veteranen dieser Einheit stattfindet, bei der sie in einem abendlichen Fackelzug durch Lviv marschieren – ein echtes Nazi-Pastiche. Die Fahne dieser Einheit ist dem Logo des französischen Automobilherstellers Peugeot, dem stehenden Löwen, nicht unähnlich und ist bei ultranationalistischen Kundgebungen ebenso zu sehen wie bei der besonders erbitterten Rivalität zwischen Fußballspielen des FC Lviv Karpati und des FC Shaktar Donetsk.

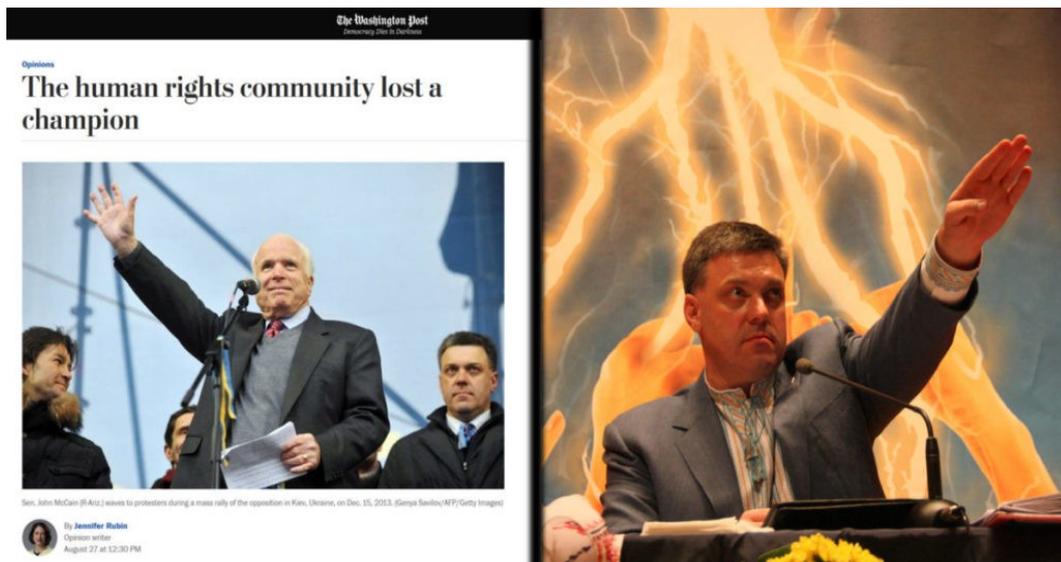
Außerdem gibt es in der ganzen Ukraine zahlreiche Statuen von Bandera – siehe unten – und seit dem Staatsstreich von 2014 sogar Straßennamen, die denselben Namen tragen. Bezeichnenderweise wurde die UPA nun von der Kiewer Junta politisch rehabilitiert, indem Bandera zum Helden der Ukraine erklärt und die UPA zu „Freiheitskämpfern“ umbenannt wurde. Eine besonders prächtige Statue von Bandera steht stolz in Lviv und ist liebevoll mit Blumen geschmückt.

Zu den weiteren neuartigen Attraktionen der Hauptstadt Banderestan gehören „jüdische Themenrestaurants“. Eines davon ist das Kryivka (Versteck oder Lauerloch), in dem die Gäste eine Auswahl an Gerichten haben und dessen Speisewände mit überlebensgroßen Porträts von Bandera und die Toilette mit russischen und jüdischen Anekdoten geschmückt sind. In einem anderen jüdischen Themenrestaurant werden den Gästen schwarze Hüte angeboten, wie sie von Chassidim getragen werden. Auf der Speisekarte sind keine Preise für die Gerichte angegeben; stattdessen muss man um überhöhte Preise feilschen, „nach jüdischer Art“. Ja, in Lviv ist das alles ein guter, sauberer Spaß.

Auch Antisemitismus lässt sich verkaufen. Von den 19 Buchhändlern in den Straßen des Lemberger Zentrums verkauften 16 offen antisemitische Literatur. Etwa 70 Prozent der antisemitischen Veröffentlichungen in der Ukraine werden von einer Bildungseinrichtung namens MUAP (Interregionale Akademie für Personalmanagement) herausgegeben. MUAP ist eine große, gut vernetzte und zunehmend mächtige Organisation, die aus antisemitischen Quellen von außen finanziert wird und auch Verbindungen zu weißen supremazistischen Gruppen in den USA und zu David Duke, dem ehemaligen Großmeister des Ku-Klux-Klan, unterhält.

(Es ist eine Ironie der Geschichte, dass die Zionisten in der AIPAC und den Washingtoner Neo-Con-Thinktanks sowie die Freunde Israels in der britischen Labour-Partei, wenn sie so besorgt über den Antisemitismus wären, ihn vielleicht in Lemberg suchen sollten. Sie bräuchten nicht lange suchen müssen.)

Die heutigen Neonazi-Gruppierungen in der Ukraine – die Partei Svoboda (Freiheit) und der Rechte Sektor, C14 und die patriotischen Jungs des Asow-Bataillons - sind die direkten Nachkommen der früheren ideologischen Jauchegrube. An der Spitze von Svoboda steht Oleh Tyahnybok. Obwohl es sich um getrennte Organisationen handelt, war Tyahnyboks Stellvertreter Jurij Mykhalchyshyn das wichtigste Bindeglied zwischen dem offiziellen Flügel von Svoboda und neonazistischen Milizen wie dem Rechten Sektor. Die Sozial-Nationalistische Partei, wie sie früher hieß, wählte als Logo eine abgeänderte Version der Wolfsangel, eines Symbols, das während des Krieges von vielen SS-Divisionen an der Ostfront verwendet wurde. Auf einer Feier der OUN-UPA im Jahr 2004 hieß es: „Sie kämpften gegen Moskowiter, Deutsche, Juden und anderen Abschaum, der uns unseren ukrainischen Staat wegnehmen wollte.“



(Man beachte, dass Tyahnybok den Nazigruß zu zeigen scheint (oder vielleicht winkt er auch nur jemandem im Publikum zu!) Man sieht ihn auch an der linken Hand des verstorbenen und umstrittenen US-Politikers John McCain bei einer anderen banderistischen Kundgebung stehen).

Und weiter: „Die Ukraine wird von einer moskowitzisch-jüdischen Mafia regiert.“ Tjahnybok wurde vom damaligen Präsidenten Juschtschenko unter Druck gesetzt, seine aufrührerischen Äußerungen zurückzuziehen, was er auch tat, aber dann zog er den Widerruf wieder zurück!

Angesichts der Tatsache, dass Svoboda außer in ihren Stammgebieten im Westen kaum nationale Wahlerfolge erzielte, war es unerlässlich, ihr Image aufzupolieren und ihre Nazi-Vergangenheit zu leugnen. Dies war jedoch von Anfang an schwierig, da die Mitglieder solcher Gruppierungen zu ungeplanten Ausbrüchen und Entgleisungen neigen, die ihr wahres Gesicht offenbaren. So reiste Tyahnybok nach der Verurteilung von John Demjanjuk zu fünf Jahren Gefängnis für seine Rolle als Komplize bei der Ermordung von 27.900 Menschen im Vernichtungslager Sobibor nach Deutschland und traf sich mit Demjanjuks Anwalt, wobei er den Wachmann des Vernichtungslagers als Helden darstellte, ein Opfer der Verfolgung, „das für die Wahrheit kämpft“ (2).

Und so geht es weiter. Daraus kann man schließen, dass diese Organisation unverbesserlich faschistisch ist. Noch beunruhigender ist, dass Svoboda Verbindungen zur so genannten Allianz der nationalen europäischen Bewegungen hat, zu der folgende Organisationen gehören: Nationaldemokraterna in Schweden, Front Nationale in Frankreich, Fiamma Tricolore in Italien, die ungarische Jobbik und die belgische Nationale Front. Noch wichtiger ist, dass Svoboda mehrere Ministerämter in der Kiewer Verwaltung innehatte und der Rechte Sektor ungestraft durch die Straßen Kiews zieht und/oder in eine Nationalgarde eingezogen wird, um gegen die separatistischen Bewegungen im Osten vorzugehen oder jeden niederzuschlagen, der nicht ihren rassistischen und politischen Idealen entspricht.

Man sollte meinen, dass diese mutierende Revolution und das Establishment in der Ukraine die Aufmerksamkeit der linken Mitte auf die Tatsache gelenkt hätte, dass der Faschismus einen wichtigen Stützpunkt in Europa erobert hat, und dass die Gefahrensignale aufleuchten sollten. Aber nichts davon. Ein Blick in die britische Zeitung *Guardian* zeigt schnell, dass ihre Hauptsorge einer

nicht existierenden „russischen Bedrohung“ gilt. Einer ihrer Reporter – oder ein alter Freund, Luke Harding – beschrieb den Rechten Sektor als eine „exzentrische Gruppe von Leuten mit unangenehmen rechten Ansichten“. Unbezahlbar! Das ist wohl das politische Understatement des Jahrhunderts. In Wirklichkeit wiederholte der *Guardian* lediglich die von den USA verordnete neokonservative Außenpolitik. Aber das ist natürlich eine Selbstverständlichkeit.

Der Mann selbst – Stepan Bandera:



1. Die Nachtigal-Brigade, die später in die SS Galizien eingegliedert wurde, nahm ab dem 30. Juni 1941 an einem dreitägigen Massaker an der jüdischen Bevölkerung von Lemberg (heute Lviv) teil. Roman Schuchewytsch war Befehlshaber des Nachtigal und wurde später, im Jahr 1943, Befehlshaber der Ukrainischen Aufständischen Armee (der „Banderivtsy“ oder UPA/UIA), bewaffnete Gefolgsleute des faschistischen Stepan Bandera, die nach dem Krieg vorgaben, sowohl gegen Nazis als auch gegen Kommunisten gekämpft zu haben. Mitglieder der Division werden auch beschuldigt, etwa 800 Einwohner des polnischen Dorfes Huta Pieniacka und 44 Zivilisten im Dorf Chania ermordet zu haben. Für diese „Patrioten“ war das ein Kinderspiel.
2. John Demjanjuk diente als Kollaborateur und Hilfspolizist in den Konzentrationslagern [Sobibor](#), [Majdanek](#) und [Flossenbürg](#). Demjanjuk rückte in den 1980er Jahren in den Mittelpunkt des weltweiten Medieninteresses, als er in Israel vor Gericht gestellt und verurteilt wurde, nachdem er fälschlicherweise als „Iwan der Schreckliche“, ein notorisch grausamer Aufseher des Lagers Treblinka, identifiziert worden war.